

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Er scheint
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Eingelne Nummern 5 kr.

Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6. 23.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Versteht
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Jm. Exp., V. Gieselpap 1,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.
Bd. 1; für Wien die
Ann.-Burr.: A. Oppelik,
Wollzeile 29, Rötter &
Co., I. Riemergasse 13,
R. Mosse, Seilerstraße 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Gumburg, Buchdruck am
Plan, Engel und Paris.
Der Name einer jeden
Seite...
7 fl., das 2. Mal 6 fl., das
3. Mal 5 fl., 4. Mal 4 fl., 5. Mal
3 fl., 6. Mal 2 fl., 7. Mal 1 fl.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarehely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 300.

Hermannstadt, Mittwoch am 22. December

1875

Hermannstadt, 21. December.

Man hatte sich von dem Ministerium Tisza die Vorstellung gebildet, es werde im Geschwindigkeits an der Tete der mannigfachen Reformen einhermarschieren. Besonders ängstliche Gemüther sahen dazu noch das Gespenst von der sich vorbereitenden Lösung von Oesterreich. Die Voraussetzung und die Befürchtung hat sich nicht bemährt. Die letztere betreffend hat der gegenwärtig an der Spitze der Regierung stehende, leitende Staatsmann mehr als einmal in der unzweifelhaftesten Weise öffentlich der Notwendigkeit Ausdruck gegeben, daß die Verbindung der beiden Reichshälften nicht gelöst werde, er hat das gemeinsame Interesse beider Staaten anerkannt und damit auch die Konsequenzen der gemeinsamen Regierung gezogen.

Von ungarischer Seite, so will es uns bedünken, walteten also gegenwärtig keine großen Gefahren ob, die den seinerzeit, und das bald zu revidierenden Ausgleich bedrohen sollten; wenn dem Qualitäts bei der neuen Vertragsschließung nach Ablauf des 10-jährigen Turnus Gefahren erwachsen, so wird man deren Quelle eher in der jenseitigen Reichshälfte zu suchen haben.

Es ist nicht uninteressant zu sehen, wie die clerical-feudale Partei jetzt schon systematisch zu arbeiten beginnt, um zum Zeitpunkt, wo der Ausgleichscontract revidirt werden soll, möglichst viel Boden zur Opposition zu gewinnen.

Eine der geistigen Stützen dieser Partei, Herr Baron Helfert hat wohl nicht ohne feste Ziele im Auge zu haben, in dieser Zeit dem Ausgleich die Feder des Beschlusses geschrieben.

Aber nicht nur die politischen Tendenzen der Feudalliberalen gravitiren nach einer Aufhebung des Ausgleiches, auch die materielle Nothlage, welche drüben in Oesterreich nicht minder bedauerlich um sich greift, als in unserem engem Vaterlande wird ihr Gewicht in die Waagschale werfen, zu seiner Zeit, wo man die Bedeutung der gemeinsamen Auslagen wird verhandeln.

Die Quote, die von dem in voller industrieller Blüthe und im Uebermuth gelungener Speculationen und Börserfolge schwelgenden Oesterreich übernommen wurde, wird nach dem Krach kaum bewilligt werden, und an diesem Hauptpunkte, dem nervus rerum, hängt ja schließlich Alles, wo ihm ist die Fortdauer der beiderseitigen Freundschaft in Cis- und Transleithanien abhängig.

Wir meinen also nicht irre zu gehen, wenn wir behaupten, daß seinerzeit Oesterreich mehr Schwierigkeiten machen werde den Contract zu erneuern, als Ungarn.

Es ist wohl dennoch zu hoffen, daß ein Abkommen zu Stande gebracht werde, welches die Fortdauer des Verbandes zwischen beiden Reichen garantirt.

Das beiderseitige Interesse und die gemeinsame Dynastie das sind Factoren, vor denen sich die Opposition schließlich beugen muß.

Wenn in der Richtung des Ausgleiches man von Tisza Gehör befürchtete, so hat man sich, wie wir schon hervorgehoben, getäuscht, allein auch Diejenigen scheinen sich getäuscht zu haben, welche voraussetzten, der auf den Ministerpräsidenten placirte Abgeordnete von Debregin, der Sprecher der Opposition, werde nun zur Macht gelangt die Reformideen, denen er so oft und so bereitwillig Ausdruck verliehen, nunmehr in rascher Aufeinanderfolge durchzuführen.

Es war das übrigens auch nicht anders zu erwarten, als es ausgefallen ist.

Vom Standpunkte des Führers der Opposition faßt man die Dinge ganz anders auf, als von dem der Regierung.

Es ist das vornehmlich darin bebingt, daß die Theorie und Praxis gar oft himmelweit von einander verschieden sind, verschieden sein müssen. Zudem kann man nicht umhin zu constatiren, daß sich die Reformpläne, welche bisher aufgetaucht sind, nicht eben gar so trefflich anlassen. Wir brauchen nur auf das Project der Reorganisation der Verwaltung, die Verwaltungs-Ausschüsse, hinzuweisen.

Gegen dieses Project hat sich, wie seinerzeit gegen das Arrondierungs-Project des Grafen Szapary in dem Reiche die lebhafteste Agitation aufgethan.

Von allen Seiten repräsentativen Comitats- und städtische Jurisdictionen und sicherlich bilden die gegen diesen Gesetzesentwurf gerichteten Petitionen an den Reichstag jetzt schon ein nicht unansehnliches Fascikel.

Es ist voranzufügen, daß man dieser Thatsache nicht vergessen wird bei Berathung der Vorlage im Reichstage, daß die Deputirten eingebend der moralischen Pflicht, welche sie ihren Sendern gegenüber haben, sich überlegen werden, an dem Zustandekommen eines Gesetzes mitzuwirken, welches im ganzen Lande so unpopulär erscheint.

An der Hand dieses speciellen Falles können wir wohl sagen, daß es mit den Reformarbeiten der Regierung eben auch nicht so im Handumdrehen geht und weiters, daß sie Eines hier und da zu wünschen übrig lassen.

Eine Reform, die scheint denn doch sehr rasch in Angriff genommen werden zu wollen — das ist die Reform des Municipalwesens auf dem Königsboden.

Mindestens deuten die Auslassungen des der Regierung sehr nahe stehenden Journalen „Elenör“ darauf hin, daß man nicht gesonnen sei, den gegenwärtigen Zustand fortzubauen zu lassen und in nächster Zeit dahin gehen werde, ihn durch einen andern Stand der Dinge zu ersetzen.

Ueber das Wie — halten wir uns nicht an die Auszeugen „Elenör“ — ein Journal ist nicht identisch mit der Regierung und so viel setzen wir von der letzteren denn doch voraus, daß sie sich nicht zum Creator der sachfreundlichen (?) Pläne „Elenör's“ machen werde.

Der Herr Ministerpräsident hat ja der sächsischen Zweideputation der 4 Stühle erklärt, er werde das Interesse der Sachen möglichst schonen — im Rahmen des bestehenden Staatsrechtes natürlich.

Es wird da denn hauptsächlich darauf ankommen, wie weit oder wie eng der Rahmen aufgesetzt wird, davon hängt es wohl ab, ob die Organisation des Königsbodens ein anständiges Bild — oder eine Caricatur bieten wird.

Nun es wird ja nicht mehr lange dauern, bis wir authentische Kunde erhalten davon durch die im hohen Reichstage eingebrachte Gesetzesvorlage; bis dahin enthalten wir uns weiterer Combination.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 21. December.

Die österreichische Regierung wird nach Weihnachten einen Gesetzesentwurf zur einheitlichen Regelung des österreichischen Tarifwesens vor den Reichsrath bringen. Mit Ungarn sind diesbezüglich Unterhandlungen im Gange. — Im Laufe dieser Woche treffen die auswärtigen Mitglieder des Confortiums, mit welchem die ungarische Regierung die Renten-Anleihe abgeschlossen hat, in Wien ein, um den Zeitpunkt der Emission und die Höhe des Emissionscurse festzustellen.

Die „Politische Correspondenz“ bespricht in einem Artikel eingehend das Reform-Grade des Sultans und findet dessen skeptische Auffassung seitens der europäischen Presse begreiflich, nachdem das Grade wohl anerkennenswerthe Principien und Zuständnisse enthalte, aber durchaus kein fertiges Gesetz sei, nachdem ferner seit zwanzig Jahren alle Reform-

Erlasse toter Buchstabe geblieben und das Grade vor Allem die gewünschten Garantien betreffs der Ausführung vermissen lassen. Es könne den Mächten nur willkommen sein, daß die als notwendig anerkannten Reformen aus der Initiative der türkischen Regierung hervorgehen, allein die Schwierigkeiten der Durchführung können nur im Einverständnis und im Zusammenwirken der türkischen Regierung mit den Signatar-Staaten des Pariser Tractates bewältigt werden.

Nachdem der deutsche Reichstag am 18. d. den Reichshaushalts-Etat in dritter Lesung nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt und andere kleine Vorlagen erledigt hatte, wurde die nächste Sitzung auf den 19. Januar anberaumt.

Auf der Tagesordnung der nächsten, am 19. Januar stattfindenden Sitzung des Reichstages stehen nur unbedeutende Gegenstände, dagegen findet am 20. Januar die Fortsetzung der zweiten Beratung der Strafgesetze-Novelle statt, nachdem die betreffende Commission die ihr zugewiesenen Paragraphen gestern in zweiter Lesung erledigt. Der Antrag auf Erhebung der deutschen Gesandtschaft in Rom zum Range einer Botschaft wurde heute im Bundesrathe dem Ausschusse zugewiesen. — Die General-Synode wurde am 18. d., nachdem die Synodal-Ordnung mit 134 gegen 62 Stimmen angenommen wurde, geschlossen. Die Nord-deutsche Allgemeine Zeitung spricht die Hoffnung aus, daß die Synodal-Ordnung durch den Landtag, entgegen den Absichten des kirchlichen Radicalismus, angenommen werden wird. — Dem Berliner „Staatsanzeiger“ zufolge findet die nautische Untersuchung unter dem Vorgange des Dampfers „Deutschland“ am 20. December in Poplar unter dem Vorfige Rothers und in Gegenwart der Beisitzer Capitän Harris und White statt. Die kaiserliche deutsche Regierung wird durch Consul Butt, eine nautische Autorität, vertreten sein.

Am 16. d. Morgens begaben sich einige hervorragende Führer des rechten Centrums zu Gambetta, Thiers, Jules Simon und Cassimir Perier, um wegen Feststellung einer Veröhnungsliste für die noch erübrigenden Senatswahlen zu unterhandeln. Dieses Anerbieten wurde jedoch abgelehnt, weil die äußerste Linke im Senat noch nicht genügend vertreten ist. Gambetta und dessen Freunde sind entschlossen, mit Personen aus der Umgebung Mac Mahon's Verhandlungen zu beginnen. Wenn der Marschall sich entschließen würde, Buffet zu opfern, so wäre die Linke bereit, Cissej, Decazes und Wallon in den Senat zu wählen. — Das Journal La Presse meint, die Ministerkrise werde sehr bald ihre natürliche Lösung finden, indem wahrscheinlich Buffet, de Meaux und Caillaud geopfert werden dürften.

Zu der Berner Bundesversammlung erklärten Herr, Anderwerth und Hammer, die Wahl zu Bundesräthen anzunehmen. Für Michonnet wird im ersten Wahlgange Stoppes gewählt, der indeß die Wahl dankend ablehnte; im zweiten Wahlgange wird derselbe durch Droz ersetzt. Roguin erhielt 20 Stimmen. Zu Bundesrichtern wurden Dubis und Hanns Weber, Medacteur der Züricher Zeitung, zum Bundesgerichtspräsidenten Roguin, zum Vice-Präsidenten Movel gewählt.

Der britische Staatssecretär des Außern, Carl of Derby, hielt in Edinburgh eine Rede, in welcher er sagte, er glaube nicht, daß bis zu Anfang des neuen Jahres die orientalische Frage geregelt sein werde. Jede der dabei interessirten Regierungen (sowie von der größten Mäßigkeit erfüllt zu sein, aber die Frage sei für alle Mächte eine sehr schwierige. Der Anlauf der Suez-Aktion würde, wenn er die ihm fälschlich beigelegte Bedeutung eines Protectorates über Egypten wirklich hätte, nicht ecklich sein. England erlangte damit aber nur eine weitere Sicherheit für die Nichtunterbrechung dieser Verbindung mit Indien. Er sei glücklich, glauben zu dürfen, daß von der vorausgesetzten Eifersucht der übrigen Mächte im Auslande sehr wenig zu spüren sei.

Fenilleton.

Die Gläserin.

Novelle von André Hugo. *)

1. Im Hüllengrunde.

„Steh, Schwarzer, oder ich schief!“ rief der herzogliche Förster der eben ungefähr zwanzig Schritt vor ihm aufgetauchten herkulischen Gestalt zu.

Die sich nur in ihren Umrisen markirende Person schien betroffen stehen zu bleiben. Aber nur einen Moment. Ein Blitz, ein Krach und das Geräusch einer neben dem Förster in den Baum einschlagenden Kugel war die Antwort des Auserwählten.

Der Förster riß jetzt, wüthend über das Vorgehen des verächtlichen und verweuzten Wildbiebes, ebenfalls sein Jagdgewehr in die Höhe und jagte die Kugel nach der Stelle, von der aus das tödtliche Blei nach ihm gefandt worden war.

Mit dem Echo des zweiten Schusses mischte sich das Dröhnen einer nur wenige Sekunden später abgegebenen Ladung. Der Sichtblitz war aber von der Seite gekommen und hatte dem Förster die Ueberzeugung beigebracht, daß der Schütze oder, richtiger gesagt, der Genosse des Wildbiebes ein im Gebrauch der Feuerwaffe Geübter sein mußte, denn die Kugel augenscheinlich für seinen Kopf bestimmt, hatte ihm die feine Jägermütze und möglicherweise auch einige Haare vom Kopfe gerissen, wie er aus dem stehenden Schmerze am Oberkopfe vermuthen mußte.

„Steh, Hüllungen!“ rief der Förster, außer sich vor Wuth. Ein heiseres Lachen und ein eigenthümlicher, greller, in kurzen Abzügen sich wiederholender Pfiff antwortete ihm. Einen Augenblick

später tönten aus verschiedenen Richtungen des Waldes die pfeifenden Signale zurück und brachten ihm die schreckliche Gewißheit, daß er sich, vollständig allein, einer größeren Anzahl von Spießgesellen gegenüber befände. Er sprang hinter eine starke Buche, die alle Deckung benutzend.

Die dunkle Marmade, eine von denen, wie sie das Jahr 1870 so vielfach brachte, ließ Personen und Gegenstände nur auf eine sehr kurze Distanz erkennen.

Die Augen weit aufgerissen, verjuchte der junge Förster die ihn umgebende Nacht zu durchdringen, jeden Augenblick gewärtig von dem feindlichen Geschoße getroffen zu werden.

Es regte sich Nichts in der Nähe. Nur von fern hörte man das Knicken von dünnen Aesten und Zweigen, welche durch einige Herannahende gestreift oder übertreten wurden. Der aufwallende Zorn über die heimtückische Handlungsweise der Wildbiebe hatte dem Förster einige Augenblicke seine ruhige Entschlossenheit und Besonnenheit geraubt. Jetzt, nachdem er vor sich Dedung verspürte und wohl auch die Ueberzeugung gewann, daß er es jedenfalls nur mit zwei Verbrechern zu thun habe, fehrte sein ganzer Muth wieder zurück. Zu gleicher Zeit hörte er auch in der Ferne das Heulen eines Hundes.

„Wenn es Diana wäre,“ suchte es ihm durch's Hirn. Mit der Rechten das Gewehr haltend, zog er mit der Linken die Schnur, an der seine Peise hing, aus der grünen Pflanze und ließ den dem Hühnerhunde bekannten Knopf ertönen, um im nächsten Augenblicke mit der Hand wieder das Gewehr zu fassen und den Zeigefinger in die Nähe des Drückers zu bringen.

Hatte nun der Gegner die Bewegungen des Försters gesehen, oder wollte er sonst ein Präbden der Tollkühnheit an den Tag legen, kurz, einer der Wildbiebe war auf dem Bauche vorwärts gerückt und war jetzt vielleicht noch sechs Schritte von dem Förster, um diesen, sobald er näher gekommen, die Beine „abzuseifen“, wie es in der Sprechweise der Wildbiebe heißt, wenn man dem Andern die Beine fassen und diesen so zum Falle bringen will.

Eben hob sich der Wildbiebe etwas in die Höhe, schon zog er die

Beine an sich und eben wollte er zum Sprunge ausbrechen, als er auf einem Polster des glänzenden Astmooses ausrußte und dadurch ein, Geräusch verursachte.

Das Herbeiloden des Hundes hatte die Aufmerksamkeit des Försters einen Augenblick von seiner nächsten Umgebung abgelenkt. Durch das Knutschen und Fallen des schweren Körpers unmittelbar vor sich hatte er sofort das Bedrohete seiner Lage erkannt.

Ein entsetzlicher Angstgeschrei, wie das eines zum Tode Verurtheilten, ertönte, als der Förster seinen letzten Schuß aus der Doppel-Flinte auf die sich vor ihm befindliche Gestalt abgegeben hatte.

Zu den Holzgängen des Waldes raschelte es in unmittelbarer Nähe.

„Hierher... hierher!“ krächzte jetzt auch die Stimme des „Schwarzen“, wie der Förster ganz deutlich zu unterscheiden vermochte.

„Ich sterbe... schlägt den Hund todt!“ brüllte gleichzeitig der nur wenige Schritte vor ihm jedenfalls unter den entsetzlichen Schmerzen sich Windende.

Die herkulische Gestalt des Schwarzen hob sich jetzt aus dem Dunkel heraus und stürzte mit den Worten: „Das war Dein letzter Schuß!“ auf den Förster zu. Dieser hob den Kolben hoch und ließ ihn, wie er glaubte, auf den Kopf des gegen ihn Herankommenden niederfallen, allein der Wildbiebe bog zur Seite aus, so daß die Büchse wackelos das Moos am Boden aufwühlte. Ehe er zum zweiten Schusse ausbrechen konnte, das mußte der Förster, mußten ihm bereits die schneigen Fäuste des wegen seiner bedeutenden Körperstärke bekannten unter dem Namen „Schwarzer“ allgemein gefürchteten Wildbiebes gepackt haben. Er sprang deshalb einige Schritte rückwärts, um Zeit zu gewinnen, die Büchse noch einmal zum verderblichen Schusse schwingen zu können.

Es wäre ihm vielleicht möglich gewesen, den ihn an Körperkraft bedeutend überlegenen Feind mit der Waffe niederzutriften, aber was sollte er gegen die jetzt immer näher und näher kommenden Genossen der Wildbiebe ausrichten? Dieser Gedanke trat in seiner ganzen Schrecklichkeit an ihn heran.

*) Vor Nachdruck wird gewarnt.

Der Sultan empfing am 18. d. den englischen Botschafter in Privat-Audienz, um ein Schreiben der Königin Victoria entgegenzunehmen, welches die Geburt einer Tochter des Herzogs von Edinburgh notificirt.

Aus Ragusa wird gemeldet, daß Neuf Pasha bei Trebinje concentrirt steht und nach einigen Ruhetagen, welche er seinen Truppen gönnen will, die Operationen wieder aufzunehmen bereit ist.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 18. December. In der heute um 1 Uhr Nachmittags abgehaltenen Sitzung des Oberhauses überreichte Adalbert Szegedy-Marich dem Bericht der Dreier-Commission über das 1876er Budget, das Einkommensteuer-Gesetz, das 80-Millionen-Renten-Anleihen und über die Verlängerung der Verzinsungssteuer.

Graf Cziráky brachte den Dringlichkeits-Antrag ein, daß die Vorlagen geringeren Belanges sofort verhandelt, die wichtigeren aber am Montag zur Verhandlung gelangen sollen.

Finanzminister Széll erklärte sich damit einverstanden, worauf der Antrag acceptirt wurde.

Ohne Bemerkung wurden hierauf acceptirt: das Rekrutierungs-Gesetz, die Verlängerung der Verzinsungssteuer, die Ausgaben für die Municipien und mehrere internationale Verträge.

Das Budget gelangt Montag zur Verhandlung.

Zulaud.

Hermannstadt, 21. December. (Aus romanischen Blättern.) Die „Gazeta“ vom 19. December enthält einen Leitartikel, der die Bestimmung einer Gegenauflösung gegen die Zeitschrift der Handels- und Gewerbetammer in Czernowitz hat, in welcher letzterer zur Erforschung des Aufschwunges der Bukowina unter Oesterreich und österreichischer Verwaltung die Zustände der Bukowina vor hundert Jahren, vor der Einverleibung in Oesterreich, mit den gegenwärtigen in italienischen Daten verglichen werden.

Andere seien nach Rußland gezogen und hätten die öden Landstriche bis Dnestra bevölkert. Die heutige Bevölkerung der Bukowina sei aus andern Ländern eingewandert. Die Wiener Regierung wolle nach der Auswanderung der alten Boeren-Familien in diesem Landchen eine neue Kolonisation gründen, verkaufe an mehrere Handelsleute Baronats- und Grafen-Titel und gestattete den Neu-Geadelten ausgedehnten Besitz zu erwerben.

Nachdem aber die Ländereien verlassen waren, so organisirten die Neu-Boeren eine systematische Einwanderung, meistens von Landleuten aus Galizien. Der Verfasser des Leitartikels in der „Gazeta“ will mit eigenen Augen halbe Dörfer von Rußland gesehen haben, die von den Boeren der Bukowina berufen und auf ihren Gütern angesiedelt wurden.

Auch viel Romanen Siebenbürgens seien in die Bukowina eingewandert, um den spärlichen Jagdgenuss ohne seines Gleichen zu entgehen und unter ein milderes zu kommen.

Die romanische Bevölkerung in der Bukowina sei in einer fortwährenden Abnahme begriffen. Im Jahre 1856 gab es dort 260,000 Romanen und 170,000 Ruthenen. Im Jahre 1875 waren die Romanen auf 221,000 gesunken, die Ruthenen auf 202,000 gestiegen.

Die „Gazeta“ meint ferner, die Handelskammer hätte besser gethan, wenn sie über die Bildungsanstalten in der Bukowina kein Wort verloren hätte.

Bis zum Jahre 1848 habe der Staat für die Civilisation der Bevölkerung in der Bukowina nichts gethan. Eine Balkan-Civilisation, deren Spuren bei den höheren und mittleren Classen sichtbar sind und die ganz geeignet ist, auch die unteren Classen freisartiger anzufressen, sei durch die fremde Einwanderung importirt worden.

Die Bildungsanstalten, welche die Czernowitzer Handelskammer aufzählte, datiren nur seit gestern, nicht aber seit 50 und am allerwenigsten seit hundert Jahren. Und was war auch daran, wenn diese Bildungsanstalten doppelt so groß wären als sie sind? Betrag doch das Vermögen des griechisch-orientalischen Clerus der Bukowina im Jahre 1849 an Staatsobligationen allein 5 1/2 Millionen Gulden, und seither hat sich dasselbe noch vermehrt.

Die Czernowitzer Handelskammer leide an dem, woran so viele Siebenbürger und Oesterreicher leiden, die die Romanen hängen, weil sie nicht mehr Fortschritte in der Civilisation gemacht haben, dabei aber vergessen, daß es den Romanen bis zum Jahre 1849 nicht erlaubt war, Schulen zu errichten und sich zu civilisiren; sie dürften kein Handwerk erlernen, ja in den Städten gab man ihnen nicht einmal eine Stätte, um eine Kirche zu bauen, wenn sie orthodox war.

Die Czernowitzer Handelskammer leide an dem, woran so viele Siebenbürger und Oesterreicher leiden, die die Romanen hängen, weil sie nicht mehr Fortschritte in der Civilisation gemacht haben, dabei aber vergessen, daß es den Romanen bis zum Jahre 1849 nicht erlaubt war, Schulen zu errichten und sich zu civilisiren; sie dürften kein Handwerk erlernen, ja in den Städten gab man ihnen nicht einmal eine Stätte, um eine Kirche zu bauen, wenn sie orthodox war.

Die Czernowitzer Handelskammer leide an dem, woran so viele Siebenbürger und Oesterreicher leiden, die die Romanen hängen, weil sie nicht mehr Fortschritte in der Civilisation gemacht haben, dabei aber vergessen, daß es den Romanen bis zum Jahre 1849 nicht erlaubt war, Schulen zu errichten und sich zu civilisiren; sie dürften kein Handwerk erlernen, ja in den Städten gab man ihnen nicht einmal eine Stätte, um eine Kirche zu bauen, wenn sie orthodox war.

Die Czernowitzer Handelskammer leide an dem, woran so viele Siebenbürger und Oesterreicher leiden, die die Romanen hängen, weil sie nicht mehr Fortschritte in der Civilisation gemacht haben, dabei aber vergessen, daß es den Romanen bis zum Jahre 1849 nicht erlaubt war, Schulen zu errichten und sich zu civilisiren; sie dürften kein Handwerk erlernen, ja in den Städten gab man ihnen nicht einmal eine Stätte, um eine Kirche zu bauen, wenn sie orthodox war.

Die Czernowitzer Handelskammer leide an dem, woran so viele Siebenbürger und Oesterreicher leiden, die die Romanen hängen, weil sie nicht mehr Fortschritte in der Civilisation gemacht haben, dabei aber vergessen, daß es den Romanen bis zum Jahre 1849 nicht erlaubt war, Schulen zu errichten und sich zu civilisiren; sie dürften kein Handwerk erlernen, ja in den Städten gab man ihnen nicht einmal eine Stätte, um eine Kirche zu bauen, wenn sie orthodox war.

Die Czernowitzer Handelskammer leide an dem, woran so viele Siebenbürger und Oesterreicher leiden, die die Romanen hängen, weil sie nicht mehr Fortschritte in der Civilisation gemacht haben, dabei aber vergessen, daß es den Romanen bis zum Jahre 1849 nicht erlaubt war, Schulen zu errichten und sich zu civilisiren; sie dürften kein Handwerk erlernen, ja in den Städten gab man ihnen nicht einmal eine Stätte, um eine Kirche zu bauen, wenn sie orthodox war.

Die Czernowitzer Handelskammer leide an dem, woran so viele Siebenbürger und Oesterreicher leiden, die die Romanen hängen, weil sie nicht mehr Fortschritte in der Civilisation gemacht haben, dabei aber vergessen, daß es den Romanen bis zum Jahre 1849 nicht erlaubt war, Schulen zu errichten und sich zu civilisiren; sie dürften kein Handwerk erlernen, ja in den Städten gab man ihnen nicht einmal eine Stätte, um eine Kirche zu bauen, wenn sie orthodox war.

Die Czernowitzer Handelskammer leide an dem, woran so viele Siebenbürger und Oesterreicher leiden, die die Romanen hängen, weil sie nicht mehr Fortschritte in der Civilisation gemacht haben, dabei aber vergessen, daß es den Romanen bis zum Jahre 1849 nicht erlaubt war, Schulen zu errichten und sich zu civilisiren; sie dürften kein Handwerk erlernen, ja in den Städten gab man ihnen nicht einmal eine Stätte, um eine Kirche zu bauen, wenn sie orthodox war.

Die Czernowitzer Handelskammer leide an dem, woran so viele Siebenbürger und Oesterreicher leiden, die die Romanen hängen, weil sie nicht mehr Fortschritte in der Civilisation gemacht haben, dabei aber vergessen, daß es den Romanen bis zum Jahre 1849 nicht erlaubt war, Schulen zu errichten und sich zu civilisiren; sie dürften kein Handwerk erlernen, ja in den Städten gab man ihnen nicht einmal eine Stätte, um eine Kirche zu bauen, wenn sie orthodox war.

Die Czernowitzer Handelskammer leide an dem, woran so viele Siebenbürger und Oesterreicher leiden, die die Romanen hängen, weil sie nicht mehr Fortschritte in der Civilisation gemacht haben, dabei aber vergessen, daß es den Romanen bis zum Jahre 1849 nicht erlaubt war, Schulen zu errichten und sich zu civilisiren; sie dürften kein Handwerk erlernen, ja in den Städten gab man ihnen nicht einmal eine Stätte, um eine Kirche zu bauen, wenn sie orthodox war.

Die Czernowitzer Handelskammer leide an dem, woran so viele Siebenbürger und Oesterreicher leiden, die die Romanen hängen, weil sie nicht mehr Fortschritte in der Civilisation gemacht haben, dabei aber vergessen, daß es den Romanen bis zum Jahre 1849 nicht erlaubt war, Schulen zu errichten und sich zu civilisiren; sie dürften kein Handwerk erlernen, ja in den Städten gab man ihnen nicht einmal eine Stätte, um eine Kirche zu bauen, wenn sie orthodox war.

Die Czernowitzer Handelskammer leide an dem, woran so viele Siebenbürger und Oesterreicher leiden, die die Romanen hängen, weil sie nicht mehr Fortschritte in der Civilisation gemacht haben, dabei aber vergessen, daß es den Romanen bis zum Jahre 1849 nicht erlaubt war, Schulen zu errichten und sich zu civilisiren; sie dürften kein Handwerk erlernen, ja in den Städten gab man ihnen nicht einmal eine Stätte, um eine Kirche zu bauen, wenn sie orthodox war.

Die Czernowitzer Handelskammer leide an dem, woran so viele Siebenbürger und Oesterreicher leiden, die die Romanen hängen, weil sie nicht mehr Fortschritte in der Civilisation gemacht haben, dabei aber vergessen, daß es den Romanen bis zum Jahre 1849 nicht erlaubt war, Schulen zu errichten und sich zu civilisiren; sie dürften kein Handwerk erlernen, ja in den Städten gab man ihnen nicht einmal eine Stätte, um eine Kirche zu bauen, wenn sie orthodox war.

Die Czernowitzer Handelskammer leide an dem, woran so viele Siebenbürger und Oesterreicher leiden, die die Romanen hängen, weil sie nicht mehr Fortschritte in der Civilisation gemacht haben, dabei aber vergessen, daß es den Romanen bis zum Jahre 1849 nicht erlaubt war, Schulen zu errichten und sich zu civilisiren; sie dürften kein Handwerk erlernen, ja in den Städten gab man ihnen nicht einmal eine Stätte, um eine Kirche zu bauen, wenn sie orthodox war.

erklärte, das Kriegsbudget nicht ausführen zu können, verlangte jedoch die Verlagerung der Verhandlung auf heute.

Paris, 18. December. In der Ehescheidungsklage des Fürsten Beauvilliers entschied das Civilgericht, daß die Kinder in dem Pensionate der Schwägerin du sacre coeur bis zur Erreichung des 21. Lebensjahres oder bis zu ihrer Verheirathung untergebracht werden.

Versailles, 17. December. Bloss der Kriegsminister Cispay wurde mit 396 Stimmen zum Senator gewählt. — Der Gesetzentwurf über die Justizreform wurde mit 445 Stimmen angenommen.

Versailles, 19. December. Die National-Verammlung wählte zu Senatoren: den Unterrichtsminister Wallon und den Bischof von Orleans, Monsignore Dupanloup. Es sind somit noch zwei Senatoren zu wählen.

Madrid, 18. December. Der Papst genehmigte die Ernennung des Monsignore Martini zum Abt von St. Barbara, ungeachtet der Einsprache des Bischofs.

Sonthampton, 18. December. Ein höherer deutscher Criminal-Beamter ist hier eingetroffen, um einigen Complicen des Amerikaners Thomson bei dem in Bremerhaven verübten Verbrechen nachzuspüren.

Athen, 17. December. Die Kammer nahm den Etat der Gesandtschafts-Secretäre an; Comonduros hatte diesbezüglich eine Cabinetsfrage an die Kammer gestellt, welche mit 98 gegen 42 Stimmen die Dringlichkeit der auswärtigen Gesandtschaften anerkannte.

Belgrad, 17. December. Die Demission des Finanzministers Janovic wurde angenommen; derselbe wurde in Disponibilität versetzt; der Ackerbau-Minister Dracovic wurde interimistisch mit der Finanzleitung betraut.

Verordnung in Angelegenheit der Einrichtung und Führung der Handelsfirmen-Register. (Fortsetzung und Schluß aus Nr. 298)

§ 20. Copien und Zeugnisse aus dem Handelsfirmen-Register sind von Registerführer an Jedermann auf mündliche Aufforderung und bei Vorlage des nötigen Stempels und Papiers auszufolgen.

§ 21. Die Firmenprotokollirungen können, falls nicht das Gesetz in einzelnen Fällen (z. B. in den §§. 139 und 227 des H.-G. bezüglichen Fällen) eine schriftliche Einlage erfordert, auch mündlich angefertigt werden.

§ 22. Die Firmenprotokollirungen können, falls nicht das Gesetz in einzelnen Fällen (z. B. in den §§. 139 und 227 des H.-G. bezüglichen Fällen) eine schriftliche Einlage erfordert, auch mündlich angefertigt werden.

§ 23. Die Firmenprotokollirungen können, falls nicht das Gesetz in einzelnen Fällen (z. B. in den §§. 139 und 227 des H.-G. bezüglichen Fällen) eine schriftliche Einlage erfordert, auch mündlich angefertigt werden.

§ 24. Die Firmenprotokollirungen können, falls nicht das Gesetz in einzelnen Fällen (z. B. in den §§. 139 und 227 des H.-G. bezüglichen Fällen) eine schriftliche Einlage erfordert, auch mündlich angefertigt werden.

§ 25. Die Firmenprotokollirungen können, falls nicht das Gesetz in einzelnen Fällen (z. B. in den §§. 139 und 227 des H.-G. bezüglichen Fällen) eine schriftliche Einlage erfordert, auch mündlich angefertigt werden.

§ 26. Die Firmenprotokollirungen können, falls nicht das Gesetz in einzelnen Fällen (z. B. in den §§. 139 und 227 des H.-G. bezüglichen Fällen) eine schriftliche Einlage erfordert, auch mündlich angefertigt werden.

§ 27. Die Firmenprotokollirungen können, falls nicht das Gesetz in einzelnen Fällen (z. B. in den §§. 139 und 227 des H.-G. bezüglichen Fällen) eine schriftliche Einlage erfordert, auch mündlich angefertigt werden.

§ 28. Die Firmenprotokollirungen können, falls nicht das Gesetz in einzelnen Fällen (z. B. in den §§. 139 und 227 des H.-G. bezüglichen Fällen) eine schriftliche Einlage erfordert, auch mündlich angefertigt werden.

Die Firmirungs-Kollirung auszufolgen Referenten und dem H. Mit einem gleich beglaubigten Firmirung Die Eigenthümer von 10 Firmirungs-Form selbst kann der Gericht Wenn die Firmirung müssen dieselben, sowie Referat beglaubigt sein.

§ 23. Der Präsident des Referenten unverzüglich Eintragungen die E unterzeichnet.

Es ist die befragte Ministerium für Ackerbau, Központi Erbesito (C) Damit ersucht zu werden, ist in Kopien von der Jahrb. der 3. und 4. § 24. Die Liebe des Handelsgesetzes prot. Firmirungsregister, ist mit im Sinne dieser Verord Budapest, 1. 2

— (Unser Welt Thür, das schonste aller schon wochenlang vorher mühten, bis jener einzige ganzen langen Jahre, so gar eigen ums Jahr, wo das Zeit läuft, desto um Abend selbst aber, wenn habe, wenn der Duft d Geruch der Fichtennadeln jenes unendlich glücklich jene wunderjam ead lind und die wir Altgeworde ist ein eigener poetischer Zum Weihnachtstfest finden wir im Aachen Inbühne, von der kleinen gelegenen Krampus angelegener Goldarbeiterkunst; um fassen, denn ich müßte Modewaaren-Geschäften u. mir aber der lang zugew auf die Aufzählung der vorzugsweise auf er schenken geeigneten all gemeint sind. Es sind die gaste), Schneider (Pantkiewitz (Großer R Ding), — die Buchhandl Schmeidecke (Wienpla gaste), — die Goldwaare gaste), Morawetz (Welta „Bequerer“ wird da ei — und was die Hauptstad

Concertnaed Herr Julius Blau, ein nicht nur von den Proom puchelischen Organen in erschienenen Blätter, die seinen Leistungen rückhalts seiner Kunstreise in Siebe staet und kommt von da — Aufsalsh Blatte „Ein guter Jung“ Finanzwaare beanstandete Koenz behufs Weiterbeför

„Was hilft's, wenn Wunsch nicht erfüllt? De dabei, denn ich bekomme, Was's darum sein; um Es ist aber auch das erit Kurz nachdem Schlo Frau mit dem Koffeier schen, bald die Stimm d hatte jenen prächtigen Cha Gemüthsstimmung ist. U Gattin Abschied nahm u und diese ihren weichen, s schelmisch, halb ernst frag jag sich seine Stirn nicht auch nicht jenen freigen jener eine milde Freundli welche nur durch einen l etwas getrübt wurde.

„Du sollst sie haben! „Du sollst sie haben! Meine, als sie sich nach Koffeier feste, dann zu Kopfkissen ihrem auf der dankte.

Herr Schlegel hatte Fabrikgebäude erricht. Conspior. Die Flüge an „Wo ist denn Herr über das Ausbleiben des Er hat sich mit de der erste Buchhalter, — unwohl!“

„Doch wieder eine fr „Es war gestern Bal „Als Kagenjammer, gleich ganz weggetrieben,“

„Wit hastigen Schritten durchmaß Herr Schlegel wieder die Stube. plötzlich hies er stehen.

„Was hilft's, wenn Wunsch nicht erfüllt? De dabei, denn ich bekomme, Was's darum sein; um Es ist aber auch das erit Kurz nachdem Schlo Frau mit dem Koffeier schen, bald die Stimm d hatte jenen prächtigen Cha Gemüthsstimmung ist. U Gattin Abschied nahm u und diese ihren weichen, s schelmisch, halb ernst frag jag sich seine Stirn nicht auch nicht jenen freigen jener eine milde Freundli welche nur durch einen l etwas getrübt wurde.

„Du sollst sie haben! „Du sollst sie haben! Meine, als sie sich nach Koffeier feste, dann zu Kopfkissen ihrem auf der dankte.

Herr Schlegel hatte Fabrikgebäude erricht. Conspior. Die Flüge an „Wo ist denn Herr über das Ausbleiben des Er hat sich mit de der erste Buchhalter, — unwohl!“

„Doch wieder eine fr „Es war gestern Bal „Als Kagenjammer, gleich ganz weggetrieben,“

„Wit hastigen Schritten durchmaß Herr Schlegel wieder die Stube. plötzlich hies er stehen.

„Was hilft's, wenn Wunsch nicht erfüllt? De dabei, denn ich bekomme, Was's darum sein; um Es ist aber auch das erit Kurz nachdem Schlo Frau mit dem Koffeier schen, bald die Stimm d hatte jenen prächtigen Cha Gemüthsstimmung ist. U Gattin Abschied nahm u und diese ihren weichen, s schelmisch, halb ernst frag jag sich seine Stirn nicht auch nicht jenen freigen jener eine milde Freundli welche nur durch einen l etwas getrübt wurde.

„Du sollst sie haben! „Du sollst sie haben! Meine, als sie sich nach Koffeier feste, dann zu Kopfkissen ihrem auf der dankte.

Herr Schlegel hatte Fabrikgebäude erricht. Conspior. Die Flüge an „Wo ist denn Herr über das Ausbleiben des Er hat sich mit de der erste Buchhalter, — unwohl!“

„Doch wieder eine fr „Es war gestern Bal „Als Kagenjammer, gleich ganz weggetrieben,“

Local-

Local-

Local-

Local-

Local-

Local-

Local-

Local-

Local-

Local-

Local-

Local-

Local-

Local-

Local-

Local-

Local-

Local-

Local-

Local-

Local-

Local-

Local-

Local-

Local-

Local-

Local-

Local-

Local-

Local-

Local-

Local-

Local-

Local-

Die Firmirungs-Exemplare sind den Parteien nur nach der Protokollirung auszufolgen und auf denselben die geschickene Protokollirung vom Referenten und dem Führer des Firmenregisters zu bezeugen.

Baron Ludwig Simonyi m. p. Béla Perczel m. p.

Vocal- und Tagesnachrichten.

(Unser Weihnachts-Bazar.) Wieder steht es vor der Thür, das schönste aller Feste! Und wie vor vielen Jahren die Kinder schon wochenlang vorher die Tage zählten, die noch träge dahin schleichen

(Concertnachricht.) Demnach wird hier der Solowig Herr Julius Blau, ein Concert geben. Sein vorzügliches Spiel wird nicht nur von den Provinzialbläsern, sondern auch von den hauptstädtlichen

(Auf falscher Jagd.) Zu unserer Notiz im gestrigen Blatte „Ein guter Jäger“ theilen wir beifolgend mit, daß der von der Finanzverwaltung beauftragte

„Was hilft's, wenn ich jetzt auch eigenmächtig aufträte und ihnen Waasch nicht erfüllte? Der Frieden ist gestört und ich habe am schlechtesten

Aber nachdem Schlegel dieses Selbstgespräch beendet, trat seine junge Frau mit dem Kaffeecorridor ein. Der dampfende Wokla hatte, wie es schien, bald die Stirnen der jungen Eheleute geglättet, denn das Gespräch

„Du sollst sie haben!“ hatte er gesagt, als er sich verabschiedete. „Du sollst sie haben!“ wiederholte Frau Schlegel mit triumphirender Miene,

Herr Schlegel hatte das unweit seiner Privatwohnung gelegene Fabrikgebäude erreicht. Hier angelangt, begab er sich nach dem Comptoir. Die Pläne an den Doppelpulpen waren bis auf einen besetzt.

(Attentat.) Vorgefien Abend feuerte in der Großenbach-Gasse ein Privatdiener auf die Wagg des gegenüber wohnenden Fleischermeisters R... r einen Schuß ab.

(Ein Schneiderlehrling) entwendete, über Antifien und Bedrohung seines ältern Bruders, seinem Meister mehrere Kleidungsstücke im Werthe von 23 fl. 6. W., und übergab das gestohlene Gut dem Anjufer.

(Gesunden) wurde in der Rispurgasse ein goldener Ring. (Souvenir.) Prinz Arnulf von Bayern hat auch an Herrn

(Selbstmord.) Der Kitzschnergehilfe A. Kef, aus Sz. Ujvar gebürtig, hat in Bistritz am Abend des 15. December durch einen Pistolenschuß aus bis jetzt unbekanntem Grunde seinem Leben ein Ende gemacht.

(Affaire Defani.) Aus Bistritz wird dem „S. D. Tzbl.“ geschrieben: Den 13. December brachten einige Gymnasialisten dem von Post heimgekommenen Professor und Abgeordneten Guitao Defani einen

(Proja zur Poesie der Thranen.) Thranen fließen nicht nur in gewissen Momenten und unter gewissen Umständen, wie viele voraussetzen mögen. Sie fließen ununterbrochen, den ganzen Tag und die ganze Nacht, wohlgleich weniger reichlich während des Schlafes.

(Eine internationale Familie.) Die Volkszählung in Belg hat unter Anderem auch das Vorhandensein der „internationalen“ Familie ergeben. In derselben ist der Gatte und Vater Belgier, die

(Die Verstärkung des Mobilars der Witz Blakford.) genannt „Jenny Lear“, die augenblicklich in Wien wohnt, fand am 7., 8. und 9. December in Paris statt. Am ersten Tage wurden 18,800 Francs, am zweiten 24,000 Francs, an den beiden

(Die Ehe im Islam.) Mütter von zwölf, Großmütter von fünfundsünfzig Jahren gehören im Orient nicht zu den Seltenheiten, und als herabstufsig wird der Knabe mit zwölf, das Mädchen mit neun Jahren betrachtet.

Herr Schlegel hatte das unweit seiner Privatwohnung gelegene Fabrikgebäude erreicht. Hier angelangt, begab er sich nach dem Comptoir. Die Pläne an den Doppelpulpen waren bis auf einen besetzt.

Öffentlicher Dank. Herr Professor des k. Staats-Obergymnasiums Geza v. Sidófalvy hat in einer Reihe unentgeltlicher Vorträge im gefertigten Vereine die Mitglieder desselben mit dem am 1. kommenden Monats ins Leben

Literarisches. „Neue Illustrirte Zeitung“ (Nr. 51). Illustrationen: Victorien Sardou — Ein Hochzeitsstag in Slesien. (Nach einer Skizze von G. Renoald.) — Die

Für Hannicher's Denkstein. Vortrag aus Nr. 299 ... 3 Dukaten, 241 fl. 50 kr. Aus Gall: Von der politischen Gemeinde ... 3 fl. — kr.

Marktbericht. Hermannstadt, 21. December. Weizen der n.-d. Mezen, Gewicht 90pfd. fl. 3.73, 88pfd. fl. 3.47, 86pfd. fl. 3.20; Halbfucht 85pfd. fl. 2.93,

Revalescière du Barry von London. Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitspflege

Abgekürzter Auszug aus 80.000 Certificaten. Certificat des Medicinalrathes Dr. Wurzer. Bonn, 10. Juli 1852. Revalescière du Barry erliegt in vielen Fällen alle Krankheiten. Sie wird mit dem

Die Revalescière ist vier Mal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in andern Mitteln und Speisen.

Wir machen auf das Inserat „Differet“ besonders aufmerksam. Freundliche. Hotel Neuhäuser, L. Syerem, Schulinspector, aus Elisabethstadt; R. Gasser, Postmeister, aus Raasdorf.

Telegr. Wiener Cours vom 21. December 1875. 5% Metallanleihe ... 69 40; 4% Metallanleihe ... 67 40; 3% Metallanleihe ... 65 40.

Petroleum-Mess- und Control-Apparate
mit Lötarmass
Wiener Gas- und Wasserleitungs-Anstalt
Epstein & Comp.
Fabrik und Niederlage: in Wien, Stadt, Schottenbastei 14.



Jeder Apparat ist vom Hauptwerke in Wien geprüft und geeicht, jene, welche für ung. Kronländer bestimmt sind, werden in Ungarn geeicht.
Sämtliche Apparate sind aus höchstem galvanisierstem Eisenblech verfertigt, elegant ausgeführt und bereit konstruiert, das sie nicht nur allen gebräuchlichen Anforderungen entsprechen, sondern wegen ihrer höchst praktischen Ausführung und Handhabung alle andern derartigen Fabricate weit überreffen.
Alle Apparate werden gegen neue umgetauscht oder nach dem neuen Systeme umgearbeitet. Ferner sind stets vorräthig: Petroleum-Vorrathskänder, Füllkannen, Transport-Flaschen, Pumpen etc. und werden illustrierte Preislisten gratis und franco zugesendet.

Kein fingirter Ausverkauf!
Chinasilber-Waaren-Fabrik
Ermässigte Preise:
früher jetzt nur
6 Messer fl. 3.50 1.40 1 Messer fl. 2.50
6 Gabeln fl. 7.50 2.70 1 Gabel fl. 2.50
6 Löffel fl. 7.50 2.70 1 Löffel fl. 2.50
6 Teelöffel fl. 5.00 1.80 1 Teelöffel fl. 1.50
6 Messerfl. fl. 3.50 1.30 1 Messerfl. fl. 1.50
1 Messer mit 2.00 1.40 1 Messer fl. 2.50
1 Gabel mit 2.00 1.40 1 Gabel fl. 2.50
1 Löffel mit 2.00 1.40 1 Löffel fl. 2.50
1 Teelöffel mit 2.00 1.40 1 Teelöffel fl. 2.50
1 Messerfl. mit 2.00 1.40 1 Messerfl. fl. 2.50
1 Gabelfl. mit 2.00 1.40 1 Gabelfl. fl. 2.50
1 Löffel mit 2.00 1.40 1 Löffel fl. 2.50
1 Teelöffel mit 2.00 1.40 1 Teelöffel fl. 2.50

Promessen
zur Hebung
1876 **3. Januar!** 1876
auf
Credit-Lose,
Gulden ö. W. 1/2 und Stempel;
auf
Wiener Lose,
Gulden ö. W. 2/2 und Stempel.
Beide zusammen nur fl. 7 1/2.
Haupt-
Ziffer **fl. 400,000!**
Wechslergeschäft
der Administration des „**MERCUR**“ Wien, Wollzeile Nr. 13.

Ersteinst
aus der Sonne und
Feuerzeuge istlich.
Kofet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 fr., ein Monat 85 fr.
Mit Befundung in das
Haus 1 fl.
Eingelne Nummern 5 fr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 fr. 8. 20.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 fr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhäussen.

Filial-Abonnements-Be-
bei Herrn J. F. Leonh.
& Comp. Buchhän-

Nr. 301.

Prännum
Hermannstädter 3

Monatlich
vierteljährlich
halbjährlich
Jahresjährlich
der „Herm...“

Mit dem heutigen
haufes in Budapest gefah-
Die Zwischenzeit wird
zusammengetretenen Par-
des vorbereiteten Materi-
ha u s e wurde geschlosse-
tagte sich sodann bis an
ventionen“, das auch noc-
schau über das österr.
Schlusse, daß die Orga-
reichs bei uns nicht am
Interesse des Staates in
in Interesse, aber nicht
viel fester dem Staates in
Die österr. österr. Finan-
und mütterliche. Von
behaupten. Darum wä-
die Garantien leisten, we-
haltung des Staates zu
Die Budget-Comm-
und schließt sich in dem
„Montags-Neue“
Hilfe bei einer Occupatio-
Mitwirkung der Mächte
Nun die Pforte w-
sein, daß nur die polit-
andere konnte ihr sehr
dann anfangen, sich Tan-
Ueber die neue im-
„Der Plan des
partei zu schaffen, schen-
die liberalen Parteien fest
desto erfolgreicher Wider-

In dieser wilden
fortgeleit sein, als ihm
wieder aufrecht zu stehen
Die Brust des jun-
pulsirte das Blut in
Gewehr zu halten. Er
Verichnaufen umherblitz-
tiren veruchte, brangen
Kampflages her an le-
perkenden Schweife ver-
glühenden Wangen des
Würde es Tag ge-
von der Purpurrothe de-
der Fährer jetzt wieder
und mit dem geübten
der Stimmen zu unter-
horbare Klaffen des Her-
auf die Brust und laut
ung, aus der jetzt gan-
at die Fährer...
auf ich ihn loslassen!
Das Kritische leit-
luttriefende, von den
ach den Befandung Be-

Julius Herbabny,
Apotheker „Zur Barmherzigkeit“
in Wien, Neubau, Kaiserstraße 90,
empfehlte den geehrten Lesern folgende medicinisch-pharmaceutische Specialitäten, als in jeder Beziehung wirklich
vorzüglich, erprobt und verlässlich. Gebrauchsanweisungen dieser Mittel, sowie vollständige Verzeichnisse über die vielen,
außer diesen angeführten, noch stets vorräthigen Specialitäten werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet,
sowie nicht vorräthige Artikel auf Bestellung bereitwillig schnell und billig besorgt.
Post-Anträge werden täglich gegen franco Baarsendung oder Nachnahme erpedirt und ist bei solchen genaue
Angabe der Adresse und der letzten Poststation nöthig. Packungsgespen einschließlich 15 fr. Wieder-
verkäufer erhalten Rabatt.

Schuppenwasser. Daar conservirendes, das an-
erkannt vorzüglichste und wirksamste Mittel zur Beseitigung
der lästigen Schuppenbildung und des Ausfalls der Haare.
Ein Flacon 50 fr., 6 Flacons 2 fl. 55 fr.

Kräuter-Haarwuchs-Oel. das beste und
billigste Haaröl, befördert das Wachsthum der Haare, schligt
vor deren Ergaun und macht das Haar weich und glän-
zend. Ein Flacon 70 fr., 6 Flacons 3 fl. 60 fr.

China-Glycerin-Pomade von Groß und
Hettl, in Tiegeln zu 1 fl. 50 fr. und 80 fr. gegen das
Ausfallen der Haare.

Puritas. Haarverjüngungs-Milch
licht, ohne die Haut zu färben, ergreift Haare feine natür-
liche Farbe in längstens 14 Tagen zurück. Eine Flasche 2 fl.

Akustikon (Ohren-Essen) von J. Herbabny. Ein
Flacon 1 fl. 50 fr. Die Ohren erkalten das Ohr stets warm und
leicht, und schligt es vor Erkältung und deren Folgen,
bemerkt eine regelmäßige Absonderung des Ohrenschmalzes,
deren Mangel eine Hauptursache so vieler Ohrenleiden
bildet. 6 Flacons 5 fl. 10 fr.

Kropf-Geist. entfernt binnen Kurzem jeden Blähps.
1 Flacon 40 fr., 6 Flacons 2 fl.

Anodyne. Zahn-Elixir. lindert augenblicklich
den Zahnschmerz. Ohne jede schmerzliche Entzündung ist es auch
für Kinder anwendbar. Ein Flacon 50 fr., 6 Flacons
2 fl. 55 fr.

Balsam. - ätherisches Mundwasser
mit Salicylsäure
von J. Herbabny. Das anerkannt vorzüglichste Mundwasser
reintigt die Zähne, befeuchtet sie und verdrängt das Heil-
weiden verdrängen. Sein liebliches Aroma theilt es dem
Athem mit und erfrischt und kühl den Mund, jeden üblen
Geruch bauernd entfernend. Ein Flacon 50 fr., 6 Flacons
2 fl. 55 fr.

Eau de Botot. Mundwasser. Ein Flacon 50 fr.,
6 Flacons 2 fl. 55 fr.

Anatherin-Mundwasser von Popp. Dri-
ginal, 1 Flacon 1 fl. 40 fr., nach Popp 1 Flacon 40 fr.

Corallen-Zahnpasta. Aromatische
mit Salicylsäure von J. Herbabny, die beste und billigste
Zahnpasta, entfernt rasch den Zahnschmerz, ohne dem Schmelz
zu schaden, macht die Zähne blendend weiß, befeuchtet das
Zahnfleisch und verdrängt jeden üblen Geruch aus dem
Munde. 1 Dose 80 fr., 6 Dosen 4 fl. 8 fr.

Zahnpulver. weißes, feinstes, graues, von Dr.
Carabelli, ferner rosa, schwarzes. Eine Schachtel 35 fr.
Salicyl-Zahnpulver 1 Schachtel 50 fr., 6 Schachteln
2 fl. 45 fr.

Jasmin-Schönheits-Crème von J. Her-
babny, aus vollkommen unerschöpflichen Stoffen bestehend. Dieses
Crème verdient vor allen angepriesenen Schönheitsmitteln
den Vorzug. In dem selbes jede Gesichtsunreinigkeit, Rötze,
Wimpern, Sommerprossen und Flecke entfernt, gibt es
der Haut Weiche, Zartheit und einen blühend
frischen jugendlichen Teint. 1 Flacon 1 fl. 6 Flacon
5 fl. 10 fr.

Glycerin-Seife von Kiehlhauer, die vorzüglichste
aus Glycerin-Seifen mit höchstem Wohlgeruch. 1 Stück
35 fr., 1 Duzend 3 fl. 60 fr.

Leberthran (echter Dorsch-), 1 kleine Flasche
1 fl. 1 große Flasche 1 fl. 50 fr., 6 kleine Flaschen 5 fl. 10 fr.

Schweiss-Pulver mit Patent-Salicylsäure,
entfernt gründlich jeden üblen Geruch des Schweiß, Fußschweiß
etc. 1 Schachtel 70 fr., 6 Sch. 3 fl. 60 fr.

Wurmwittel. leicht und angenehm zu nehmendes
Wurmmittel. 1 Schachtel 40 fr., 6 Schachteln 2 fl.

Elisabethiner-Heilpflaster. gegen Wunden
jeder Art, als: Stich-, Hieb-, Quetsch- und Schnittwunden,
Brandwunden, bei Inanarischen Entzündungsprozessen, Wunden
im Finger, ein wahrhaft unerschöpfliches Mittel, ein wahrer
Santität. 1 Dose 40 fr., 6 Dosen 2 fl.

Gegen Gicht und Rheuma.
Neuroxylin
Aus Alicanten bereiteter Pflanzen-Extrakt von J. Her-
babny als unfehlbares nachwissenschaftliches Mittel von medi-
cinischen Autoritäten des In- und Auslandes empfohlen
bei Gicht, allen rheumatischen Weiden, Nervenschmerzen,
halbsittigen Gesichtsschmerz, Migräne, Blühweh (Schlag),
Kreuzschmerzen, Lähmungen, Krämpfe aller Art, Muskel-
zuckungen und Muskelkrämpfe, Impotenz etc. Ist in Mi-
lch- und Citronensäure erprobt. 1 Flacon (grün emballirt)
1 fl. - 1 Flacon (rosa emballirt) stärkere Sorte für Gicht,
Rheuma und Lähmungen 1 fl. 20 fr., 6 Flacons 5 fl.
10 fr. und 6 fl. 12 fr.

Anti-Gichtpillen. vegetabilische, von J. Herbabny,
das beste und vorzüglichste Bitterungsmittel, hundert-
fach erprobt und wirklich empfohlen in der ersten Edition, sowie
in Form von Gicht, bei chronischem Rheumatismus
der Gelenke, Podagra, Arterien, bei stehender Gicht,
Halsentzündungen und Gelenksentzündungen und allen
Folgen der Gicht, bei allen chronischen Hautausschlägen,
veralteten Wunden und Geschwüren, Flechten etc. Eine
Schachtel 1 fl. 50 fr., 6 Schachteln 7 fl. 65 fr.

Dr. Kurty's Frost-Liniment. gegen fieber-
hafte Schmerzen, seit Jahren erprobt, entfernt rasch die
Entzündung, den Schmerz und das lästige Jucken. Ein
Flacon 60 fr., 6 Flacons 2 fl. 55 fr.

Kalk-Eisen-Syrup. unterphosphorigsaures, von
Dr. Julius Herbabny, gegen alle **Rugeteiden**, als:
Lungenleiden, gegen beginnende in den ersten Stadien, sowie
bei Anlage hiesig, gegen chronischen Lungenentzündung
des Kindes, Podagra, Arterien, bei stehender Gicht,
Halsentzündungen und Gelenksentzündungen und allen
Folgen der Gicht, bei allen chronischen Hautausschlägen,
veralteten Wunden und Geschwüren, Flechten etc. Eine
Schachtel 1 fl. 50 fr., 6 Schachteln 7 fl. 65 fr.

Dr. Kurty's Frost-Liniment. gegen fieber-
hafte Schmerzen, seit Jahren erprobt, entfernt rasch die
Entzündung, den Schmerz und das lästige Jucken. Ein
Flacon 60 fr., 6 Flacons 2 fl. 55 fr.

Spitzwegerich-Brust-Bonbons gegen
Schleimhusten, Husten, Heiserkeit. 1 Schachtel 30 fr. Ein
Duz. Schachtel 3 fl.

Dauid's-Thee. Karolinentaler, gegen Husten 20 fr.

Blutreinigungs-Pillen von J. Herbabny.
1 Schachtel 21 fr., eine Rolle 1 fl. 5 fr.

Hämorrhoidal-Pulver. nach ärztlicher Vor-
schrift. 1 Sch. 80 fr., 6 Sch. 4 fl.

Seehofer-Balsam. ungarischer. 1 Flacon 40 fr.,
1 Duzend Flacons 3 fl.

Dr. Lancé's Magen-Liqueur. entfernt sich
bei Nerven und allen großen Heilkräften, daher bestens zu
empfehlen als ein vielfach erprobtes und vorzüglich wir-
sames Mittel bei allen Formen von Magenleiden, als:
Schwäche des Magens und Verdauungs, **Magenkrampf**,
Krankheit, sowie Verdauungsstörungen und besonders
bei Verdauungsstörungen, wie sie bei Hypochondrien auf-
treten. 1 Flacon 1 fl., 6 Flacons 5 fl. 10 fr.

Pagliano-Syrop. echter, von Professor Pagliano
aus Mailand bezogen, ein vorzügliches blutreinigendes
Mittel. 1 Flasche 1 fl. 30 fr., 6 fl. 6 fl. 50.

Kinder-Mehl. Braunschweiger, bester Ersatz der
Muttermilch, wird von den schwächsten Kindern vertragen
und deckt alle bei dem Gebrauche derselben vorzuziehlich.
1 Büchle zu 500 Gramm 55 fr., 6 Bücheln 4 fl. 50 fr.

Franzbrantwein. Original, sowohl mit als
ohne Salz, ein unerschöpfliches Heilmittel bei Brustschmerzen,
Verdauungsstörungen, Blähungen, Gelbsucht, Ver-
schleimungen. 1 große Schachtel 1 fl. 26 fr., 1 kleine
Schachtel 84 fr., 6 kleine Schachteln 4 fl. 50 fr.

Dr. Gelis' Speise-Pulver. erprobt bei Ver-
dauungsstörungen, Sehhrennen, Blähungen, Gelbsucht, Ver-
schleimungen. 1 große Schachtel 1 fl. 26 fr., 1 kleine
Schachtel 84 fr., 6 kleine Schachteln 4 fl. 50 fr.

!! Wohlthätigkeits-Bazar !!
Der unter diesem Titel von der
Wien. **Kölnhofgasse** **Wäsche-Fabrik** **Kölnhofgasse**
No. 4. No. 4.

zum wohltätigen Zwecke vor Kurzem eröffnete Bazar hat durch den fabelhaft billigen Verkauf wirklich vorzüglichster
Damenhemd **Herren-, Damen-** Herrenhemd
anzust. fl. 2, nur fl. 1. anzust. fl. 2, nur fl. 1.

Kinder-Wäsche,
Leinwände, Tischzeuge etc.

in den weitesten Kreisen der Monarchie sensation erregt; durch
vielfältige Nachbestellungen ermutigt, entschloß sich die Fabrik,
eine bedeutende in Concurs gerathene Weberei unter sehr günstigen
Bedingungen zu übernehmen, wodurch sie in der Lage ist, bis auf
Weiteres nachstehende Preise
um die Hälfte des Erzeugungspreises
zu notiren.

Anstatt Zwei nur Einen Gulden!

| | |
|---|-----------------------------|
| Eine Herren-Unterhose | früher fl. 1.50, nur kr. 75 |
| Zwölf englische Baistücher mit färbigem Rand gefärbt | früher fl. 2, nur fl. 1.- |
| Ein Shirting-Herrenhemd mit glatter oder Faltenbrust | früher fl. 2, nur fl. 1.- |
| Ein echtfärbiges Peralttomb, neuestes Muster | früher fl. 2, nur fl. 1.- |
| Ein englisches Tritot-Leibchen oder Pofe, weiß und färbig | früher fl. 2, nur fl. 1.- |
| Sechs elegante Baistücher mit färbigem Rand gefärbt | früher fl. 2, nur fl. 1.- |
| Sechs dreifache Halskrägen, neueste Form | früher fl. 2, nur fl. 1.- |
| Ein gefärbtes Damenhemd von bestem Shirting | früher fl. 2, nur fl. 1.- |
| Eine elegante Damenhose mit Säumchen-Ausputz | früher fl. 2, nur fl. 1.- |
| Ein feines Shirting-Säumchen-Nachfortsetz, bester Sorte | früher fl. 2, nur fl. 1.- |
| Sechs feine Leinentücher, garantiert echten Leinen | früher fl. 2, nur fl. 1.- |
| Eine Leinen-Herren-Unterhose | früher fl. 2, nur fl. 1.- |
| Ein feines färbiges Cretonhemd, garantiert echtfärbig | früher fl. 3, nur fl. 1.50 |
| Ein weißes Herrenhemd mit glatter dreifacher Brust | früher fl. 3, nur fl. 1.50 |
| Ein reich geputztes Damenhemd, bester Sorte | früher fl. 3, nur fl. 1.50 |
| Ein feinst gefärbtes Damenhemd eleganten Ausführung | früher fl. 3, nur fl. 1.50 |
| Ein Shirting-Damen-Unterrock von bestem Schnitt | früher fl. 3, nur fl. 1.50 |
| Eine Herren-Unterhose, echt Nürnberger Leinen | früher fl. 3, nur fl. 1.50 |
| Ein englisches Djerdyhemd, neuestes Muster, garantiert echt | früher fl. 4, nur fl. 2.- |
| Ein echt Nürnberger Herren-Leinenhemd mit reicher Faltenbrust | früher fl. 4, nur fl. 2.- |
| Ein feinst gefärbtes Ballhemd, Haubstücker, neuester Schnitt | früher fl. 4, nur fl. 2.- |
| Sechs Paar seine englische Handgelenke, modernster Façon | früher fl. 4, nur fl. 2.- |
| Ein fein gefärbtes Damenhemd in reicher Ausstattung | früher fl. 4, nur fl. 2.- |
| Ein elegantes französisches Corsett mit reicher Stickerei | früher fl. 4, nur fl. 2.- |
| Ein feines Damen-Unterrock mit reichem Ausputz | früher fl. 4, nur fl. 2.- |

| | |
|--|-------------------------------------|
| Eine Damenhose aus bestem Schmirbarchent, glatt und reich gepuzt | fl. 1, 1 1/2 und 1 1/2 |
| Ein Rock aus bestem Schmirbarchent, glatt und reich gepuzt | fl. 1.50, 2, 2 1/2 |
| Ein Barchent Corsett besser Schmirbarchent, glatt und reich gepuzt | fl. 1 1/2, 1 1/2 und 2 |
| Ein Herrenhemd, Nürnberger, echt, glatt oder foltig, feinste | fl. 2 1/2, 3, 3 1/2 und 4 |
| Ein Herrenhemd, echt Nürnberger, Fantasie und gefärbt, feinste | fl. 3 1/2, 4, 4 1/2 und 5 |
| Ein Damenhemd, echt Leinen, glatt und Fantasie, feinste | fl. 1 1/2, 2, 2 1/2, und 3 |
| Ein Damenhemd, echt Leinen, gefärbt, feinste | fl. 2, 3, 3 1/2 und 4 |
| Ein Stück 30 Ellen Schmirbarchent, feinste | fl. 7 1/2, 8, 9, 10 und 11 |
| Sechs Stück 1/2 br. Leintücher ohne Naht | fl. 9 und 10 |
| Sechs Stück 1/2 br. Leintücher ohne Naht, rein Leinen, feinste | fl. 14 1/2, 15 1/2 und 16 1/2 |
| Ein herfürmiges Tischgedeck, Zwilch und Damast | fl. 3, 3 1/2, 4, 4 1/2 und 5 1/2 |
| Ein 12perfüngiges Tischgedeck, Zwilch und Damast | fl. 8 1/2, 10, 11, 12 und 14 |
| Ein Stück 30 Ellen 1/2 br. Hanseleinwand | fl. 6 1/2, 7 1/2 und 8 |
| Ein Stück 46 Ellen 1/2 br. Creastleinwand | fl. 16, 17, 18 und 18 1/2 |
| Ein Stück 60 Ellen 1/2 br. Fäuländer und Holländer | fl. 20, 22, 23, 25 und 26 |
| Ein Stück 54 Ellen 1/2 br. Nürnberger Leinwand | fl. 24, 25, 26, 28, 30, 32 und 36 |
| Zwölf Stück Handtücher, Zwilch und Damast | fl. 4, 3 1/2, 4 1/2, 5, 5 1/2 und 6 |

Aufträge gegen Baarsendung oder Nachnahme. 2-12
An die Erste Wiener Wäsche-Fabrik, Wien, Kölnhofgasse 4.